



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

5 (4.1.1907) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-130747](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-130747)

General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)
70 Pfennig monatlich. (Mannheimer Volksblatt.)
E 6, 2. Erscheint wöchentlich zwölf Mal. E 6, 2.
Unabhängige Tageszeitung.
Grafenstraße und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.
Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.
Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim“.
Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Mannheimer Volksblatt) 541
Redaktion 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung 218

Nr. 5. Freitag, 4. Januar 1907. (Mittagsblatt.)

Die Reichstags-Wahlbewegung.

Aus der badischen Wahlbewegung.
Unter Karlsruhe' Bureau schreibt uns: Im ersten badischen Wahlkreis (Konstanz-Neubringen) haben die Sozialdemokraten den Kaiserlichen Kandidaten aufgestellt, der ein Rebstock vom reifen Wasser ist. Deshalb steht er auch bei den radikalen Elementen nicht gerade in hohem Ansehen. Das zeigte sich schon bei den letzten Landtagswahlen, wo Krohn gleichfalls in Konkurrenz aufgestellt war. Damals gingen sofort 200 sozialdemokratische Parteimitglieder ins demokratische Lager über und wählten den Hrn. Venedy. Im vergangenen Jahre machte sich Krohn noch deshalb besonders beliebt, weil er als Führer der sozialistischen Fraktion auf dem Stadthaufe mit den übrigen Sozialdemokraten für die Erhebung der Sozialisten der beiden Bürgermeistereien kämpfte. Nur mit knapper Not entging Krohn einem Wählermandat. Seine Partei war jedoch vor ein Schiedsgericht gestellt, welches im Oktober 1906 die Streitigkeiten „schlichtete“. Infolge der Aufstellung Krohns als Reichstagskandidat sind die alten Streitigkeiten neu aufgelebt. In ihrer letzten Parteiversammlung haben die Konstanzer Sozialdemokraten beschlossen, den Kaiserlichen Krohn aufzufordern, seine Kandidatur niederzulegen, andernfalls man eine Gegenkandidatur aufstellen werde. Für Krohn fanden sich nur drei Stimmen.
Der Herrliche „Bad. Beobachter“ demotiviert heute die Nachricht, daß das Zentrum in Karlsruhe die Wahl für sofort den konservativen Kandidaten unterliegen werde. Bekanntlich haben die Konservativen den Kandidaten Hoffmann aufgestellt. Eine eigene Kandidatur hat freilich das Zentrum noch nicht aufgestellt; es wird wohl zuletzt den konservativen Kandidaten doch unterliegen.

Die Wahlbewegung des Reichstags.

Die „Karlsruher Zeitung“ begreift die Wahlbewegung des Reichstags mit folgenden Worten:
„Die immer man sich zu dieser außerordentlichen Angelegenheit stellen mag, einzig verbleibende Aufgabe ist, daß die beiden Kandidaten sich nicht in den Parteien als überwinden betrachtet wird. Mit der seit Wismars Verleugung hinsichtlich der Diplomatie, die die beiden Parteien in der Reichstagswahl zeigt, ist die Gründe dar, die die verbündeten Regierungen zu dem außerordentlich schwerwiegenden Entschluß veranlaßt haben, den Reichstag aufzulösen und die lange genug die politische Lage im Reich beherrschenden Verhandlungen der Reichstagskommission mit fester Entschlossenheit zurückzuführen. Eine bewährte Umsichtseigenschaft der Reichstagsmitglieder, daß dieser bestimmte Wille nicht erst in den letzten Reden des nach Hause entlassenen Reichstags geäußert, sondern vielmehr durch das wiederholte Verlangen der Reichstagskommission in Kolonialfragen und dessen entscheidende Bedeutung durch deren Zusammengehen mit der Sozialdemokratie zur Reife gebracht und in die Tat umgesetzt worden ist. Der Reichstagspräsident hat hiermit, was sich jeder verständlich sagen mußte; daß die Auflösung des Reichstags nicht die Folge einer zornigen Verärgerung, sondern das Ergebnis einer ganz bis zur äußersten Grenze des Entgegenkommens bereiteten, aber nimmermehr sich lösen lassenden Regierungspolitik war. Mit Recht verweist Herr Wilmow auf die eigenartig gelagerten Parteiverhältnisse in den Reichstagen der letzten Legislaturperiode, die — wenn die Gefahr des Einsetzens der Reichstagskommission vermieden werden sollte — ein Zusammengehen mit der Zentrumskommission, als der zehnten Wahlfraktion und in sich gefestigten, zur Notwendigkeit machen. Da aber Herr Wilmow, als der verantwortliche Leiter der Reichstagsangelegenheiten, ebensowenig wie die verbündeten Regierungen

und mit einem Augenblick daran denken konnte, das nationale Bewußtsein, diesen rochen de bronze, antworten zu lassen, wachte es zum Bruch kommen. „Mit Ehrer und Gut der Nation“ einzutreten, ruft Herr Wilmow die Wähler auf. Möge sein Ruf verstanden werden, der ganz Weisheit des deutschen Volkes am Wahltage zu seinem Rechte kommen!“

Die Wahlbewegung in Bayern.

Der Bund der Landwirte für das Königreich Bayern, der Bayerische Bauernbund, der Mittelfränkische Bauernverein und die Mittelstandsvereinigungen in Nordbayern veröffentlichten gemeinsam einen Aufruf an die Reichstagswähler, in dem es heißt:
„Wir sind zwar niemals auf Seiten der Kolonialpolitik gewesen, wir haben den unglückseligen Sammelvertrag, die Verlegung von Hauptstädten, die Einseitigkeit, die wahlmännliche Engländerei im Vorentzuge auf das entscheidende verurteilt, aber nach dem bereits Hunderte von Millionen für die Kolonialpolitik ausgegeben worden sind, blicke es, alle Opfer als zwecklos vergewaltigt erklären und zu den Wählern noch den Spott sagen, wenn wir in dem Augenblick, da der Aufruf nach langem, hartem Ringen seinem Ende entgegengeht, der militärischen Kommando-gewalt in den Arm fallen und zur ungehörigen Strafe unserer Erfolge in Frankreich und England den Erfolg in Frage stellen oder berechnen wollen. Einen solchen Mißfall in die unglückselige Zeit des Wiener Hofkrieges, wo die Föderalisten und Jungendler hinterhin Opa das verdorben haben, was das Schwert im Felde gut gemacht hatte, einen solchen Mißfall in die Zeit der deutschen Ohnmacht und tiefsten Erniedrigung unserer Nation können wir am der Einseitigkeit von eifrigen Millionen nicht billigen, zumal jetzt begründete Hoffnung vorhanden ist, daß unter einem neuen tüchtigen Staatsmanne unsere Kolonialpolitik in bessere Bahnen gelenkt werde. Alles hat seit Jahren nach einer harten Hand geseht, welche mit eisernen Fellen den „Sonnent“ auslöschte. Nun die Sonne da ist, wollen wir sie nicht zurückweisen, nach laßem legen.“

Die Wahlbewegung in Hessen.

Der geschäftsführende Ausschuss der national-liberalen Partei gibt folgendes bekannt: „Wir sind es der Öffentlichkeit schuldig, zu berichten, daß am 29. Degr. die freisinnige Parteileitung an die national-liberale Parteileitung für das Großherzogtum Hessen mit der Anfrage herangeht, ob sich nicht bezüglich der Stellung der National-liberalen in dem Wahlkreis Alzei-Bingen eine Verständigung erzielen lasse; vorgeschlagen wurde, daß die National-liberalen in Alzei-Bingen für den freisinnigen eintreten sollten, wogegen etwa Herr v. Hehl in Worms eine freisinnige Kandidatur nicht entgegengesetzt werden sollte. Demgegenüber betonte der Vorsitzende des national-liberalen Landesausschusses unter Vorbehalt der Zustimmung der Parteileitung, daß das noch kein Entgegenkommen sei, wenn freisinnigerlei unsere Unterstützung verlangt werde, während es Gegenleistung nur die Nichtaufstellung eines Gegenkandidaten in einem Wahlkreise geboten werde. Und es wurde von national-liberaler Seite in Aussicht gestellt, dann über Alzei-Bingen zu verhandeln, wenn die Unterstützung der National-liberalen in Worms, Friedberg und Gießen zugesagt werde. Am 30. wurde dann der national-liberalen Parteileitung mitgeteilt, daß der in Frankfurt verammelte Ausschuss der freisinnigen Landespartei nur einem Eintreten für den National-liberalen in Gießen zustimmen könne, wenn den

freisinnigen Hilfe in Alzei-Bingen zugesagt werde; über die anderen Wahlkreise könne ein Zugeständnis nicht gemacht werden. Darauf antwortete der geschäftsführende Ausschuss der national-liberalen Partei, daß er seine Parteimitglieder in Alzei-Bingen nicht aufordern könne, für den Kandidaten der freisinnigen einzutreten, während im benachbarten Worms der national-liberale Kandidat von den freisinnigen bekämpft werde. Man müsse deshalb auf dem Vorhaben beharren, daß die Kandidatur Schmidt in Bingen nur dann von den National-liberalen unterstützt werden könne, wenn die freisinnigen ihrerseits für den national-liberalen Bestanden in Worms, Gießen und Friedberg eintreten. Dieser Vorschlag wurde freisinnigerlei abgelehnt und damit sind die Verhandlungen gescheitert.“

* Gießen, 3. Jan. In einer freisinnigen Versammlung wurde einstimmig beschlossen, trotz der parteipolitischen Bedenken manbetraut, daß es im Wahlkreise Gießen bei einer freisinnigen Sonderkandidatur zur Stichwahl zwischen einem Sozialisten und einem agrarischen Antikandidaten kommen, bei der Müller-Langsdorf wahrscheinlich gewählt würde, den National-liberalen Bestanden als gemeinsame Kandidatur anzunehmen. Man brachte dabei aber zum Ausdruck, daß damit nicht etwa der Wahlkreis als solcher Bestanden der National-liberalen ausgeliefert werden soll. Die National-sozialen Professor Baum und Dr. Vogt sagten Unterstützung der Kandidatur Seylensfeld zu.

Ein national-liberale Versammlung in Gießen be- schloß, im Wahlkreise Gießen-Korbach für die freisinnigen einzutreten als Gegenleistung für Rotenburg-Doberswerde, wo bekanntlich Bassermann kandidiert.

Als freisinniger Reichstagskandidat für Worms ist der „Freis. Jtg.“ zufolge, Dr. Kollmann-Gins aufgestellt worden. Dr. Kollmann war Mitarbeiter der „Frank. Jtg.“ für technische und wirtschaftliche Fragen; 1903 wurde er nach Berlin über, um sich in der dortigen Reichstagskommission parlamentarisch vorzubereiten. Im Jahre 1905 war er bei der Reichstagswahl im Kreise Barnum Kandidat der National-liberalen, er wurde aber nicht gewählt. Dr. Kollmann steht jetzt im 55. Lebensjahre.

Deutsches Reich.

oo. Karlsruhe, 4. Jan. (Der Lage des Arbeitsmarktes.) Kommt schon das Jahr 1906 als ein sehr ärmliches Wirtschaftsjahr angesehen werden, so hat sich die Lage des deutschen Arbeitsmarktes im vergangenen Jahre noch ganz bedeutend verbessert. Nach den Ermittlungen der Arbeiterorganisationen ist die Zahl der Arbeitslosen ständig zurückgegangen. Der von Verbänden, die an das Kaiserliche Statistische Amt berichten, wurden Arbeitslose gezählt in Prozenten: im 1. Quartal 1905 1,6, im 2. Quartal 1,5, im 3. Quartal 1,4; im 1. Quartal 1906 1,1, im 2. Quartal 1,2, im 3. Quartal 0,8. Höchstens sind Berücksichtigung der arbeitenden Bevölkerung zu beobachten gewesen, wie im allgemeinen der Bezug nach den Großstädten und nach den Industriekernen sich von neuem vermindert hat, so sind auch aus der Provinz, deren Verhältnisse weniger günstiger liegen, zahlreich Arbeiter in Berufe übergetreten, wo die Arbeitsverhältnisse

tragen, und eine gute Aussicht nach all den Sorgen und Nöten, die wäre ja am Ende auch nicht zu vermeiden. Hatte er doch empfinden müssen, wie schwer es war, ohne den Herrsch den Hof ebenfalls im Stand zu halten in solch einer bösen Zeit, wo die Arbeitskräfte so rar waren und eine Erzeugung herrschte.

Und nun nach solch freundlichen und verlässlichen Gedanken die halbe Gewissheit, daß der Junge, daß sein Vetter, daß der Hohenberg in Russland eben zugrunde gegangen sei — Er blickte die Jahre zusammen, und auf seiner Stirn thronte ein Ausdruck, der alle Wang, ihm aus dem Wege zu geben.

Aber am Weihnachtsfest, als sich seine jungen Sprossen jubelnd ihrer Geschenke freuten und die Schulten mit ihren bittren Ringern immer wieder liehlos über den Atlas zu einem neuen Nade strich, den ihr der Tante gekostet hatte, da kam es plötzlich über ihn. Er schlug mit der geballten Faust auf den Tisch und schrie: „Das soll die Dämmer uthollen! Das laßt he alles an freit ist, und um bei Knoten von mien Dellesten rieten ist der Wille!“ Und alle Bedrückung verleitend, verzweif er sein Gesicht im Arme und brach in ein solches Gedenken und Wehklagen aus, daß die junge Schultenbrut sich erschrocken zusammen-drängte und die Schulten ganz fassungslos dem einträgigen Knacht zuraunte: „Auf das noch, auf das noch! Christen, ist gläub, bei Schulte ist bull worden.“

Aber der Bauer erholte sich und schämte sich, daß er ein solches Schimpf geboten hatte. Seine Mienen wurden wieder hochmütig und lister, doch in seinem Innern grallte noch das Gemitter seiner Seele.

Andern Morgens besuchte er sich mit seinem besten Stroh und riefte der stannenden Bäuerin, er habe vor der Kirche noch einen Gang zu tun. Sie müge nur mit den Kindern und den Leuten allein nach Müttgenriedel gehen. Beim Gottesdienste würde er sich dann rechtzeitig einstellen.

Und nun wundert er gravitätisch über den festgetretenen Schatz dem Kirchbuche entgegen, seine seinen biden Rüstrock mit dem gelblichen Eisenknopf in regelmäßigen Abständen neben sich nieder und sah immer starr gerade aus. Beim Dorte schwante

Sachsenschädel.

Ein Roman von der roten Erde von Walter Schulte vom Brühl. (Nachdem verboten.)

(Fortsetzung.)
„Er hat eine Kanonenkugel im Leibe und er hat hat so große Schmerzen davon, mein armer Mann. Es ist gut, daß er nun schlafen kann.“ Küsterte die wahnwitzige Markensoldatin.
„So komm doch nur endlich, Henrich! Das Brot hat ordentlich Hunger auf dich.“ ließ sich da Hannes Stimme aus einer Ecke vernehmen. „Dem da ist doch nicht mehr zu helfen.“
„Ne“, sagte Henrich ernst. „Das ist nun aus, aber ist möglich, daß er mir ein bißchen was gehalten hat, der Landmann. Ich muß mir darüber noch erst klar werden, ganz klar. Und war mir in dieser Zeit oft mir dran gelegen, ob ich hier mit den andern zum Döbel ging, jetzt müssen wir über die Grenze, Junge, jetzt müssen wir uns in Sicherheit bringen, uns und unsere Arme. Für die gibts wohl was zu tun in der Welt, Hannes, gibts was Entscheidendes zu tun.“

XXIV.

Es war ein schlimmes Christfest, das Deutschland im Jahre 1812 feierte. Lange schon hatte die Fama verhandelt, daß es nicht zum besten aussehe mit der Arme Napoleons in Rußland. Goghische Berichte, die nach Deutschland durchdrangen, bereicherten auf schreckliche Dinge vor. Dann durchströmte die Kunde von dem Manifest des Kaisers, in dem er die Vernichtung seiner großen Arme eingeleitete, das stürmende Europa. Es war, als hätte sich ein Tauerschleier über die Lande. Hunderttausende, zum Kriegsdienst gepreßt, würden nicht wiederkehren. Kein ehrl. Soldatentob war ihnen beizubringen worden; verurteilt, vom Hunger verzehrt, von der Kälte erhorrt, waren sie am Wege hingeworfen, den Wölfen, Füchsen und Raben zur Speise.

Dumpe Verzweiflung, grimmiger als lauter Schmerz, lagte alle, die einen Angehörigen bei der demotivierten Arme hatten. Aber auch wilde Drehungen wurden laut, und listerer Drog lagerte auf den Gesichtern. Man listerte, aber man sprach auch schon laut davon, daß es ein Strafgericht des Himmels sei, das über den Vandalen z. rein. Und es waren ihre genug, die behaupteten, jetzt sei auch für die Unterdrückten die Zeit der Abrechnung gekommen. Himmliche Reichen wollten man gesehen haben, und in ganz Westfalen lauchte man auf den einsamen Höhen an den dunklen Winterabenden auf das Sturmgeheul drängen. So wie diesmal, so laut und tödend war der Döbelberg, der wilde Jäger, auf seinem gelbenlichen Kofe seit Jahren nicht umgeritten; so hatte es lange nicht um die Streckbäder und durch die Fichtenkronen gebrannt, so hatten die Gaten hoch im Wälenloch unter dem Strohdach nie geschrieen, wie um diese Zeit. Kein Pfeißel, es ging etwas vor im Lande, es fanden große Dinge in Aussicht, wozum ja auch schon vor Monaten der große Kommet hingewiesen hatte. Und aus Schmerz und Verzweiflung der Nation hob sich befreiend das Bewußtsein, daß die Tage der furchtbaren Fremdberrschalt, die Tage erniedrigender Knacktheit geacht seien, und daß die Hohenberger der in Rußlands Wälenkronen von dem Dämon Europas hingepferchten Söhne des Landes keine Ruhe halten würden.

Besonders schwer hatte der Schulte vom Döbel die russischen Unglücksbotchaften empfunden. Nun ja, dem Jungen hätte ja ein kleiner Denzettel nichts schaden können, und er überlegte sich der Bauer, daß es das Schicksal vielleicht so fügen würde, daß Henrich ordentlich gebudd heimkäre. Dann wollte er, der Schulte, zu ihm sagen: „Söh, mien Schöbn, so geibe 't, wenn man stann Kopf spalten will. Na, wenn Du Di die Höörner ordentlich afftooten läßt da huten in der Welt bei die sakramentlichen Parteiwähl, dann wellt wir helfen, wie wir witter laukamen utkommen dauh.“ Ja, so wollte er sich zu der Sache stellen, und er arbeitete sich im Geiste schon in die Halle des Mannes hinein, der den verlorenen Sohn willkommen hieß. Und dann wollte er schon dafür sorgen, daß künftig Friede auf dem Hofe herrsche. Das Gut konnte ja etwas

besser waren. Sehr günstig war während des ganzen Jahres das Baugeschäft. Auch die Lage der Textil-, Papier-, Maschinen- und Lederindustrie, sowie der chemischen und elektrischen Industrie, kann im allgemeinen als günstig bezeichnet werden. In den Industriezweigen mit mehreren Betrieben und in den handwerksmäßigen Betrieben war der Geschäftsgang gleichfalls ein guter. Der günstige Geschäftsgang in allen Produktionszweigen wirkt auch auf den Handel und Verkehr günstig ein. Sowohl der Groß- als der Detailhandel haben günstig abgeschlossen.

*** Berlin, 3. Jan.** Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: Mehrere Zeitungen bringen die Nachricht, daß den vom preussischen Bundeskriegerverbande wegen Nichtannahme der sogenannten Kieler Beschlüsse ausgesprochenen über 150 westfälischen Kriegervereinen vom Minister des Innern das Recht der Fahnenführung entzogen sei, falls nicht die nachträgliche Annahme der Beschlüsse erfolge. Diese Nachricht ist unzutreffend. Ausgeschlossen sind vom preussischen Bundeskriegerverbande wegen Nichtannahme der Beschlüsse des Kieler Abgeordnetentages (Erhöhung der Beiträge auf dreißig Pfennig pro Jahr und Kopf) überhaupt keine Kriegervereine. Es wurden nur wenige Vereine, die keine Zweifel hegen, daß sie dem Bundeskriegerverbande nicht mehr angehören wollten, im vorigen Sommer aus den Listen gestrichen. Von rund 150 westfälischen Vereinen, welche sich ursprünglich den Kieler Beschlüssen nicht fügten, haben sich nachträglich über hundert; von dem verbleibenden Rest scheint das gleiche zu erwarten zu sein. Der Minister des Innern wies im September die zuständigen Behörden an, die Kriegervereine auf die ihnen aus den Kieler Beschlüssen erwachsenden wirtschaftlichen Vorteile und auf die Folgen aufmerksam zu machen, die mit dem Austritt aus dem Bundeskriegerverbande verbunden sind. Das Recht der Fahnenführung haben nur Kriegervereine, welche Mitglieder des preussischen Bundeskriegerverbandes sind; aus diesem schließen aber laumngemäß alle Vereine aus, die sich den Beschlüssen des Abgeordnetentages nicht fügen wollen. Eine unmittelbare Entscheidung in der Sache ist vom Minister überhaupt noch nicht erfolgt, vielmehr hat er nur angeordnet, daß ihm das Material vorgelegt werden soll.

(Erzberger auf der Anklagebank). Der Gouverneur a. D. v. Bennigsen hat wegen der in der Kolonialpolitik des Abgeordneten Erzberger enthaltenen, mit seinem Namen in Verbindung gebrachten Ausführungen gegen Erzberger durch den Berliner Rechtsanwalt Ahlemann auf Grund der Paragraphen 186 und 187 des Reichsstrafgesetzbuches das Verfahren wegen verleumderischer Beleidigung einleiten lassen.

— Die „Oberhol. Ztg.“ schreibt: Ein national-polnisches Agitationsinstitut ist in Breslau wieder ins Leben gerufen worden. Es ist ein Verein, der nach dem Muster des Mariefortvereins zu Polen organisiert ist und sich „Unterrichtsbüro“ nennt. Er besteht seit längeren Jahren, hat sich aber wegen Mangels an Geldmitteln wenig betätigt. Seine Hauptaufgabe besteht darin, die polnische studierende Jugend durch Vermittlung von Freistellen, durch Gewährung von Stipendien zu unterstützen und so die Intelligenz unter dem polnischen Volke zu heben. Ihre Wiederbelebung verbandt diese Institution der Auflösung des polnischen Zirkels im Breslauer Komitowitz durch den Herrn Kardinal. Das diese Vereinigung bisher den polnischen Studenten erwährte, das soll ihnen die „Unterrichtsbüro“ ersetzen. — Seine Tätigkeit hat der Verein bereits aufgenommen. Er fordert durch öffentliche Auftritte zu Sammlungen von Geldmitteln auf und macht „alte Stipendiaten“ zur Rückzahlung ihrer „Schulden“.

— Die der „Tempo“ mittelst, hat die deutsche Reichsregierung der Ernennung von Annes Cambou zum Postschaffner in Berlin an Stelle Bihourd's zugestimmt.

Hausland.

*** Rußland.** (Zur Ermordung des Stadthauptmanns von Petersburg) werden noch nachstehende ergänzende Einzelheiten gemeldet: Nach Beendigung des Gottesdienstes verließ der Stadthauptmann als erster die Kirche. In diesem Augenblicke näherte sich ihm ein gut gekleideter junger Mann, und gab aus nächster Nähe auf ihn einen Schuß ab. Der Stadthauptmann fiel mit dem Gesicht in den Schnee; der Unbekannte feuerte weitere 6 Schüsse auf ihn ab, deren einer den Rücken traf und an der Schläfe herauskam.

er ab und ging zwischen Hecken hin, aus deren noch braun gebliebene Hagebutten glänzten, auf dem halperrigen Fahrweg zu Brüggenmanns Hof und fragte nach dem Bauern. Man führte ihn in die beste Stube; gleich darauf erschien ein Brüggenmann und wachte erst vor Stutzen nicht zu, logen, als er den Schützen erkannte.

„Tausend Jahre noch, der Schulte-Hofhof in eigener Person.“ sagte er nicht ohne eine gewissen Hohn.

„Das mit die Ehre, das wollen wir man tohren lassen, das hat mir, Brüggenmann, entzogen der Bauer.“ „Ich weiß, wir hätten schon beide was vorstellen in der Welt.“

Es sei nochholt seit in der besten Stube. Der Schulte nahm es ihm wohl nicht übel, wenn er in in die Wohnstube führe, sagte er. Viel. Bald saßen sie am Tisch, und der Bauer setzte seinem Gast eine Anst vor, um sich dann nicht ohne einige Reueler zu erhaben, was den andern zu ihm führe.

Der Schulte räusperte sich. „Nun wir denken, daß Er eher jeden andern erwartet hätte als mich, Brüggenmann.“ sagte er. „Wir haben mich grade extra mit, anander, obgleich Er mit Ehr antun wollte, indem Er meinem jungen seine Schwester gab. Ich hab ihm die gute Meinung schlecht vergolten, Brüggenmann.“

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Wilson's Zigaretten. Wilson — so erzählt der „Tabac de Paris“ — ist außerordentlich zerren. Die Geschichten, die von seiner Geistesabwesenheit erzählt werden, sind in den Vereinigten Staaten nicht minder verbreitet, als die Anekdoten, die wir von Newton, Laplace oder Romantini erzählen. Einer der jüngsten dieser Geschichten beschäftigt sich mit Wilson's Zigaretten. Wilson ist ein unverwundlicher Raucher; er hat immer eine Zigarette im Munde und zwar eine recht teure. Jedenfalls achtet er nicht viel auf die Qualität des Tabaks, von dem er die dichten Wolkenswolken ausstößt und die „schönen Dampfen“, die ihm ein Zigarettenhändler in Wien in das Haus schickt, haben an ihm keinen aufmerksamen Beurteiler. Eines Tages läßt er sich wieder ein

Durch einen siebenten Schuß in den Mund tötete sich der Mörder selbst und fiel neben dem Stadthauptmann nieder. Der diensthabende Offizier verlegte dem Mörder mehrere Säbelhiebe. Der Stadthauptmann wurde in die Kirche getragen, wo er nach kurzer Zeit verstarb. In der Wenge, wurden zwei Verhaftungen vorgenommen. Man vermutet, daß der Mörder aus Lambow stammt, wo der ermordete Stadthauptmann große Besitzungen hatte.

Badische Politik.

*** Karlsruhe, 3. Jan.** Wie in Beamtenkreisen verlautet, soll der hiesige Privatrat Karl Moser, Teilhaber der bekannten Baustra Cursel und Moser, zum technischen Referenten beim Ministerium des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, dem auch die badischen Staatseisenbahnen unterstehen, auszuwählen sein, nachdem der bisherige Referent, Oberbaurat und Professor an der technischen Hochschule W. Erth, mit Rücksicht auf seine leidende Gesundheit um seine Enthebung nachgesucht hat. Anlässlich des goldenen Hochzeitsjubiläum des Großherzogpaars im September vorigen Jahres hat Moser den Professorentitel erhalten. Im Hinblick auf die in den nächsten Jahren notwendigen Neu- und Umbauten der großen Bahnhöfe unseres Landes wird die Berufung eines so hervorragenden Architekten wie Moser überall mit aufrichtiger Freude begrüßt werden.

*** Bühl, 2. Jan.** Bei der Wahl der Vertreter der Arbeitgeber in die Ortskrankenkasse sagte laut „Geidels. Tagebl.“ bei sehr starker Beteiligung die von den Liberalen aufgestellte Liste. Dieses Ergebnis ist infolgedessen von Bedeutung, als bei der Vertreterwahl vor drei Jahren, entgegen dem früheren Gebrauch, die Krankenkassenwahl von der Zentrumspartei zur politischen Aktion erhoben wurde. Die Gegenseite — d. h. in diesem Fall die Liberalen — die bis dahin noch nichts davon wußte, daß es liberale und Zentrumskasse gibt, legte damals der Wahl keine große Bedeutung bei und beteiligte sich daher so schwach an ihr, daß sie unterlegen ist. Heute hat die Zentrumspartei die Zustimmung darüber erhalten, daß sie doch noch nicht ganz so allein herrschend ist, wie man es nach der bisherigen Gemeindevertretung hätte annehmen können. Die niederste Stimmenzahl der liberalen Kandidaten betrug 79, die höchste für den Zentrumskandidaten 51. Ausgenommen hiervon sind diejenigen Vertreter des Zentrums, die zugleich auch auf der von den Liberalen aufgestellten Liste enthalten waren. Diese erreichten ebenso die höchste Stimmenzahl, wie die Liberalen selbst.

Bessische Politik.

*** Darmstadt, 3. Jan.** Gleichzeitig mit der Versammlung des Landeslehrervereins für das Großherzogtum Hessen fand gestern hier eine Generalversammlung des katholischen Lehrervereins statt. Die Verhandlungen gestalteten sich auch in dieser von etwa 400 Lehrern und Lehrerinnen besuchten Versammlung außerordentlich lebhaft, mitunter sogar kämpflich. Die Referenten wiesen die Regierungsvorlage als ganz unzulänglich juristisch und forderten als Minimum die Gewährung der in der Gehaltskala des katholischen Lehrervereins aufgestellten Löhne. Die Versammlung stimmte in einer Resolution einstimmig zu; in einer zweiten Resolution wurde der Wunsch ausgesprochen, der bessische Lehrerstand möge in eine Kategorie der bessischen Staatsbeamten gleicher Bildung und Bezahlung eingereiht werden.

*** Darmstadt, 3. Jan.** Die Ernennung des Ministerpräsidenten Braun zum Minister des Innern, die man auf Großherzog's Geburtstag im November erwartete, die aber aus bisher unbekanntem Grund verschoben wurde, hat in allen Kreisen, da Braun als unbestrittener liberaler Führer gilt und man schon die Bekräftigung begre, daß der Fall „Ehrent“ ihm doch vielleicht Schwerearbeiten bereiten könnte, lebhaftest Genehmigung hervorgehen.

*** Darmstadt, 3. Jan.** (Parlamentarisches.) Der Finanzansatz der 2. Kammer ist heute unter dem Vorsitz des Abg. Reinhardt zusammengetreten, um eine Reihe von Angelegenheiten in Gemeinschaft mit den Regierungsvorstehern zu beraten. Es waren anwesend die Minister Braun und Schacht, sowie die Ministerialräte Weber und Sch. Der Antrag des Vor den Ausbau der Hofstraße Reichelshausen-Höhe wird in Abwesenheit des Referenten des Finanzministeriums verhandelt und im Sinne des Regierungsantrages erledigt. Die Vorarbeiten einiger Lokomotivfabriken, Dampfmotoren und Triebmaschinen werden im Sinne der Regierungsvorlage erledigt. Die Vorstellung der Steuerreformkommissionen über die Stellung mit den Kreisämtern.

Duwend Asten mit Zigaretten kommen und stellt sie in seinem Bureau auf, um sie beständig zur Hand zu haben. Eine Woche später waren alle Asten leer. „Es ist doch unmöglich,“ so denkt er bei sich, „daß ich in so kurzer Zeit 12 Asten à 100 Zigaretten aufgeraucht habe. Aber es kommen ja so viel Leute in mein Bureau; denen will ich es einmal zeigen, daß sie nicht immer auf meine Kosten rauchen dürfen.“ Als er dieserlei Geist hat er auch gleich einen guten Einkauf und kauft an einen Zigarettenhändler, er möge ihm 6 Asten mit Zigaretten schicken, die aus Papier, Zinn und Haaren gefertigt sind, aber wie richtige Zigaretten aussehen. Die Bestellung wird pünktlich angeliefert. Einen Monat später befehlt der Kaufmann Gölson: „Nun wie sind Sie zufrieden?“ „Bemüht?“ „Mit Ihren Zigaretten.“ „Mit welchen Zigaretten?“ „Mit der besonderen Art, die Sie bei mir bestellt haben: Papier, Zinn, Haare.“ „Die haben Sie mir geschickt?“ „Natürlich, und ich habe die Asten schon wieder leer?“ „Edison hebt einen Augenblick in tiefes Nachsinnen versunken, dann bricht er in Lachen aus. „Also die Zigaretten rauche ich jetzt. Sie schmecken vorzüglich.“ Er hatte ganz seinen Trieb verloren und nicht einmal bemerkt, was für eine furchtbare „Mischung“ er rauchte. Seine Besucher aber waren klüger als er und fuhren untrüblich fort, die Asten mit den guten Zigaretten zu leeren.

— Die „schlagfertige“ Primadonna. In der Oper zu Genue... (Text continues with a story about a prima donna).

— Auf Umwegen. So a Pech! Daht ich mir da a schön's Pöngsgeld zu verdienen, wie ich als Unterhändler der Kaiserin g'ehau... (Text continues with a story about a man's misadventures).

gefallen wird ebenfalls nach dem Antrag der Regierung abgelehnt. Dann folgt die erste gemeinsame Besetzung der Bezugsstellen durch die Regierung. Die obligatorische Einführung des Einers wird von Seiten der Regierung wegen der Beschränkung des Selbstverwaltungsbereiches der Gemeinden nicht bestritten. Der Finanzminister glaubt, daß er die Gewähr für die rechtzeitige Beschaffung der Unterlagen zur Feststellung des gemeinsamen Vertriebs (Bemessungssatzes) für Gemeinden mit 5000 und mehr Einwohnern übernehmen könne, ist aber kein Gegner der allgemeinen Einführung, wenn der Regierung Zeit gelassen wird, durch die Steuerbehörden die Unterlagen schaffen zu lassen. Hellen ist der erste Staat, welcher die Vermögenssteuer einführt und durch die allgemeine Einführung werde die Verfassungsregelung erst recht inauguriert. Nur durch eine der Vorseitigkeit der lokalen Verhältnisse angepasste Form, die dem heuligen Wirtschaftlichen Bedingung trägt, könne dies erreicht werden; am besten sei hierzu ein Tarifplan. Heute wurden die Anträge 1 bis 7 beraten. Morgen Fortsetzung.

Aus Stadt und Land.

Rannheim, 4. Januar 1907.

*** Prämien.** Im vergangenen Jahr wurden im Großherzogtum aus den im Staatsbudget hierfür vorgesehenen Mitteln für Verteilung von der Fiskalerei schädlichen Tieren Prämien bewilligt und zwar für 19 Fischearten 95 M., für 118 Fischearten 100,50 M., für 5 Fischearten-Eier 250 M.

*** Neue Speisewagen** laufen seit einiger Zeit in den Eisenbahnen 118 und 126 Rannheim-Geislarth und Rannheim-Münch. Die Wagen weisen von der bisherigen Bauart dadurch ab, daß sie anstelle der bisherigen Unterseite sechs mit 6 Achsen haben. Durch diese Anordnung haben die Speisewagen wesentlich ruhiger, was sich namentlich auf unebenem Strecken angenehm für die Insassen bemerkbar machen wird. Die Wagen gehören der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft und sind mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet.

*** In der Fortschreibung des Mannheimer Altertumsvereins** vom 19. Dezember wurde beschlossen, als Festgabe zu der im Sept. 1907 in Mannheim stattfindenden Hauptversammlung des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine und des Tags für Denkmalpflege eine reich ausgestattete Nummer der Geschichtsblätter herauszugeben. — Dank dem Entgegenkommen der General-Intendanten der Gr. Städtischen und des hiesigen Stadtrates konnte die Heizung der Sammlungsräume im Schloß mittelst fünf röhrenförmigen Feuerbrandes durchgeführt werden. Die Sammlungen sind nunmehr auch den Winter über dem Publikum geöffnet.

*** Mannheimer Altertumsverein.** Montag, den 7. Januar, abends 8½ Uhr, findet im Hotel National ein Vortrag des Herrn Dr. P. Bergschäfer von Colmar über „Schoepflin, Lamen und die Mannheimer Akademie 1763—1771“ statt. Herr Dr. Bergschäfer hat sich speziell mit der Geschichte der Mannheimer Akademie beschäftigt und hat sich eine wertvolle Arbeit über Christian Schoepflin's hiesige Tätigkeit in französischer Dienstzeit 1763 bis 1784 veröffentlicht, die großen Anklang gefunden hat. Es ist daher zu erwarten, daß der junge Geschichtswissenschaftler seinen Vortrag anregend ausgefallen und mancherlei Neues bieten wird.

*** Eine öffentliche Frauensitzung** über Entwürfen und Beschlägen veranstaltet heute abend im Kasinoaal der hiesigen Reichs-Universität. Welche Frau diese ist, ist nicht für dieses Thema interessant. Wäher, Mutter, der die Entwürfen ihrer anwesenden Tochter nicht gleichgültig ist, möchte sich nach dem Sinne nicht erwidern sein! Die Referentin, Frau Klara M. u. a., als vorzügliche Rednerin ebenso geschickt wie als Schriftstellerin, trägt für eine eingehende, sachgemäße Behandlung des Themas, welches wir den geehrten Damen den Besuch des Vortrages anzuempfehlen empfehlen. (Näheres im Anzeigerblatt.)

*** Mannheimer Apollo-Theater.** Die nach mitgeteilt wird, gibt heute Freitag der lustige französische Schwan „L'Ange de l'Égypte“ zum letzten Male in Szene. Es bedarf wohl nur dieses Hinweis, um alle, die sich noch einmal in der verwegenen Situation des Bandenführers ausführen wollen, zum Besuch des Apollotheaters heute zu veranlassen. Morgen Samstag folgt wegen des Weihnachtsfestes der Generalabschied die Vorstellung aus. Am Sonntag gibt es im Apollo-Theater zwei Premieren: nachmittags 4 Uhr „Detektivroman“ eine Kriminalkomödie im Geiste des allbekannten Sherlock Holmes, und abends 8 Uhr „Die Hochzeitsnacht“, in Szenenwechsel und dem Französischen.

*** Der Oberrheinische Sektion Mannheimer-Ludwigshafen** führt am Sonntag, den 4. Januar seine 2. Programmtour für 1907 aus. Die Abfahrt erfolgt am 7.17 vormittags nach Weinheim, wo die Wanderung beginnt. Diese geht durch das Pfälzerland und Raststätten Tal über Eberbach nach Oberbrunn, wo es im „goldenen Hof“ ein Frühstück eingenommen wird, falls die Witterung es gestattet, wird von Brunn

— Eine neue deutsche Zeitung. Unter dem Titel „Deutsche Nachrichten“, Deutsches Zentralorgan für Sachverhalte, erscheint in Rastatt seit dem 17. November eine neue deutsche Zeitung. Die mit reichhaltigen Erlebnissen

— Ein Doktor heiratet den anderen, die... (Text continues with a story about a doctor's marriage).

— Rettungsboote der englischen Rettungsboote im Jahre 1906. Die Rettungsboote des Royal National Life Boat Institution retteten im Jahre 1906 581 Menschenleben. Das Institut gab 1906 170 Rettungsboote für die Rettung von 177 Leben an andere Boote. 45 Schiffe und Boote wurden in Sicherheit gebracht. Seit der Errichtung des Instituts am 1. März 1824 beträgt die Zahl der geretteten Menschen 46177.

— Eine aufregende Nachricht für Briefmarkensammler erhält der „Gaulois“ aus Amerika. Die Postverwaltung der Vereinigten Staaten beabsichtigt, für jede der 26 Bundesstaaten von Nordamerika besondere Briefmarken herstellen zu lassen, die sich von den gewöhnlichen Briefmarken dadurch unterscheiden, daß neben dem U. S. L. der Name des Bundesstaates sich aufgedruckt findet. Das gibt also schon 26 verschiedenen Serien amerikanischer Briefmarken mehr. Damit nicht genug: Auch die 5974 kleineren Postanstalten erhalten Briefmarken mit einer eignen Beschriftung, so daß 26 mal 5974 Serien entstehen. Man hat berechnet, daß die ersten 26 Serien 1000 M. und alle über 250 000 Mark kosten werden.

— Der König von Siam, einer der reichsten Könige des Orients, beabsichtigt im April dieses Jahres eine Reise nach Europa zu machen und hat zu diesem Zweck auf dem Dampfer „Cochin“ des Norddeutschen Lloyd in Bremen für sich und sein Gefolge die sämtlichen Kabinen der 1. Klasse belegen lassen.

über die hohe Hecke, Riffelbusch und den Giebelstein nach Ober-... über die hohe Hecke, Riffelbusch und den Giebelstein nach Ober-

* Wälderwald-Verein. Die Ehrung der mit dem „Goldenen“... Wälderwald-Verein. Die Ehrung der mit dem „Goldenen“

* Besetzt wurden die Schuttmänner Paul Fischer, Adam... Besetzt wurden die Schuttmänner Paul Fischer, Adam

* Verkehr auf der Rheinbrücke. Der lebensgefährliche Zustand... Verkehr auf der Rheinbrücke. Der lebensgefährliche Zustand

* Aus Ludwigshafen. In einem schweren Kampfe kam... Aus Ludwigshafen. In einem schweren Kampfe kam

Theater, Kunst und Wissenschaft

Jüdische Vereinigung für intime Musik

1. Konzert.

Die Konzertiätigkeit des neuen Jahres wurde gestern mit einer... Die Konzertiätigkeit des neuen Jahres wurde gestern mit einer

Das Programm enthielt Sonaten von Händel, Mozart und... Das Programm enthielt Sonaten von Händel, Mozart und

Zwischen diesen rein instrumentalen Vorträgen bildeten die... Zwischen diesen rein instrumentalen Vorträgen bildeten die

* Die Ernennung des Architekten Bruno Paul in München zum... Die Ernennung des Architekten Bruno Paul in München zum

* Christlne Heibel geb. Engbold, die Witwe des Dichters... Christlne Heibel geb. Engbold, die Witwe des Dichters

* Wenn man zu mild kritisiert. Der merkwürdige Fall, daß ein... Wenn man zu mild kritisiert. Der merkwürdige Fall, daß ein

in der „Finland Gazette“ darüber, daß ein Theaterkritiker dieses... in der „Finland Gazette“ darüber, daß ein Theaterkritiker dieses

* Königin Selena von Italien wird die diesjährige venezianische... Königin Selena von Italien wird die diesjährige venezianische

Kerisizellung.

* Mannheim, 2. Jan. (Strafkammer I). Vor... Mannheim, 2. Jan. (Strafkammer I). Vor

* Wegen Verkaufs entrahmter und verwässerter Milch hat... Wegen Verkaufs entrahmter und verwässerter Milch hat

* Aus Erkenntlichkeit für die Gastfreundschaft des Mechaniker... Aus Erkenntlichkeit für die Gastfreundschaft des Mechaniker

* Die Schloffer Johann West, Otto Höhring und der... Die Schloffer Johann West, Otto Höhring und der

* Auf schlimme Streiche verfielen vier 20 Jahre alte Bur... Auf schlimme Streiche verfielen vier 20 Jahre alte Bur

Der Wahlkampf.

In Baden.

* Mannheim, 4. Jan. Die hiesige Zentrumspar... Mannheim, 4. Jan. Die hiesige Zentrumspar

Dieser behauptete zunächst, die Zentrumspar... Dieser behauptete zunächst, die Zentrumspar

* Die folgenden Redner ergänzten die Ausführungen des... Die folgenden Redner ergänzten die Ausführungen des

wahres, daß das Zentrum eine Nebenregierung im Reich aus... wahres, daß das Zentrum eine Nebenregierung im Reich aus

Der Vorsitzende, Chefredakteur Breg dankte schließlich den... Der Vorsitzende, Chefredakteur Breg dankte schließlich den

S. Waldhof, 4. Jan. Im geräumigen Saale der... S. Waldhof, 4. Jan. Im geräumigen Saale der

Die Verhandlung über die Wahlreform wurde gestern... Die Verhandlung über die Wahlreform wurde gestern

tomme. (Große Heiterkeit.) Nach einer kurzen Pause ergriff Herr Verkehrssekretär Knapp das Wort, der namens der nationalsozialistischen Kandidaten als der geistesreichen Mann für die Vertretung des Wahlkreises pries und namentlich die Annahme gegen die "Beamten" Kandidatur Sidinger treffend zurückwies. Herr Sekretär Dr. Engelhorn konstatierte, daß die Versammlung die best besuchte seit 20 Jahren sei. Unter allgemeinem Beifall wies der Redner darauf hin, daß die Liberalen Parteien in der Zukunft bestrebt sein müßten, für die Arbeiter kräftig einzutreten u. ihr Wohl zu fördern. In überzeugenden Worten wies der Redner ebenfalls nach, daß sich die Arbeiter insigne nicht schreiben, wenn sie gegenüber u. Blotte sind. Jeder Sozialdemokrat müsse namentlich vollständig mit den Schlussfolgerungen der Kandidaten einverstanden sein, in denen er mit einer gewissen Begeisterung davon gesprochen habe, daß es gelte, durch Hebung der Allgemeinbildung die Berufsunterschiede auszugleichen. Redner ließ seine Ausführungen in ein Hoch auf den Kandidaten ausklingen, das freudigen Widerhall fand. Herr Stud. Waldhof charakterisierte unter kurzem Beifall besonders treffend Zentrum und Sozialdemokratie. Sodann wurde die Versammlung um halb 11 Uhr durch Herrn Hand geschlossen.

St. Pauli, 3. Jan. (Von unserm Korrespondenten Bureau) In einer konservativen Vertrauensmänner-Versammlung in Graben auf der Hauptstraße wurde einmütig beschlossen, an der Aufstellung eines eigenen Kandidaten festzuhalten und mit aller Kraft für den am besten geeigneten Kandidaten Direktor Hoffmann einzutreten. Es ist dies derselbe Direktor Hoffmann, dessen Wahlziel aus seiner Schwedinger Landtagskandidatur noch in bester Erinnerung ist. Bei der Wahl im Jahre 1908 fielen auf die Zentrum bei einer Wahlberechtigung von 224 Prozent 7473 Stimmen, auf die Konservativen 2261, auf die Nationalliberalen 7700, die Demokraten 1247, die Freisinnigen 1228 und auf die Sozialdemokraten 11429 Stimmen. In der Stichwahl siegte der sozialdemokratische Kandidat Adolf Gied mit 15 083 Stimmen über den nationalliberalen Kandidaten Bollermann, dem 14412 Stimmen zufielen. Der sozialdemokratische "Vollstrecker" bemerkt heute zu der Mitteilung, daß das Zentrum im ersten Wahlgang für den konservativen Kandidaten Hoffmann eintreten wolle, folgendes:

Die Sozialdemokratie wird dafür sorgen, daß der demokratische Kniff des Zentrums, auf eine Sonderkandidatur zu verzichten, um durch die feindliche Unterstützung des protestantischen Direktors Hoffmann diesen Kandidaten in die Stichwahl zu bringen, gründlich platzt erlosche.

Der "Volksbeob." erklärt die Nachricht für unrichtig und bemerkt dazu lakonisch, daß den Anwesenden auf Zentrumsseite von einer solchen Kandidatur überhaupt nichts bekannt sei.

Baden, 3. Januar. Heute nachmittags 9 Uhr fand im Gartensaal der "Braunauer Krieger" eine aus dem ganzen ersten Reichstagswahlkreis (Baden-Karlsruhe) zur beschickten nationalliberalen Vertrauensmänner-Versammlung statt, woran sich um 4 Uhr eine Sitzung der Vertrauensmänner der Blockparteien angeschlossen. Gegenstand der Tagesordnung war die Aufstellung eines Blockkandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl, nachdem über die Aufstellung eines solchen schon in einer vorangegangenen vertraulichen Sitzung eine Einigung erzielt war. Nach längerer Beratung, die von dem Gedanken einer Einigung des Herrschafts getragen war, richtete sich die Versammlung dahin, Herrn Kaufmann Franz Hubert Lotz in Löchern die Blockkandidatur anzutragen. Er hat die Kandidatur angenommen.

In Preußen.

*** Posen, 4. Jan.** In einer Wähler-Versammlung teilte der Führer der hiesigen Freisinnigen Rechtsanwält Placzek mit die Frage eines Kompromisses mit den anderen deutschen Parteien für die bevorstehenden Reichstagswahlen würde bereits verhandelt, und es bestünde begründete Aussicht, daß es in der ganzen Provinz Posen zu einer Einigung aller deutschen Parteien komme.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

*** Kufflerchen, 3. Jan.** Etwa 1000 Arbeiter der bei Kufflerchen gelegenen Kohlenbergwerke sind in den Aufstand getreten.

*** Paris, 4. Jan.** In dem Varietes-Theater Moulin rouge kam es bei der gestrigen Vorstellung, bei welcher die Marquise de Wang, gezeichnete Marquise de Weißbrot und die Schriftstellerin Collette Willy in einer Pantomime mitwirkten, zu handlungsreichen Zwischenfällen. Ein Teil des Publikums demonstrierte förmlich gegen die Marquise de Wang und bewarf sie mit allerlei Gegenständen, sowie gegen den Schriftsteller Willy, der sich im Schauspielraum befand und mifhandelt wurde.

*** London, 4. Jan.** "Daily Mail" meldet aus Leheran: Gestern hielt die gesetzgebende Versammlung nach dem Einsetzen der Abgeordneten aus den Provinzen die erste offizielle Sitzung ab, der indessen zahlreiche führende Abgeordnete fern blieben. Nach längerer Beratung wurde beschlossen, energisch auf eine Besserung der Finanzlage hinzuwirken.

*** London, 4. Jan.** Der "Standard" meldet aus Hongkong: Charles Robert Hart erließ ein Rundschreiben an die Postkommissare, in welchem diesen die Übermittlung statistischer Angaben an Mitglieder des Konföderates vor der Drucklegung und der Veröffentlichung verboten wird. Der Erlaß wird dort so aufgefaßt, daß die neue Oberpostbehörde zum ersten Male ihre Macht dazu zeigen wollen.

*** Tiflis, 3. Jan.** In der letzten Zeit häuften sich in den an Persien angrenzenden Kreisen die Überfälle persischer Räuber auf Dörfer, wobei Herden geraubt werden. Den Räubern gelingt es meist nach Persien zu entfliehen.

*** Tiflis, 3. Jan.** Heute Abend 7 Uhr wurde gegen den Polizeioffizier Doladze, gegen den bereits mehrfach Proteste gemacht wurden, durch zwei Personen ein neuer Bombenanschlag verübt. Durch die Explosion wurde niemand verletzt. Durch einen Schuß, den ein Schutzmann auf die flüchtigen Täter abgab, wurde ein zufällig vorübergehender Greis getötet. Die Täter sind entkommen.

*** Shanghai, 3. Jan.** Die Hilfsstätigkeit zur Bekämpfung der Hungersnot ist in vollem Gange. Von Seiten der Regierung und aus anderen chinesischen Quellen gehen große Summen Hilfsgeldern ein. 15 000 Tonnen amerikanisches Mehl, die bis jetzt verkauft wurden, sind unterwegs.

Der "Junge grüne Affen" demonstriert.

*** Berlin, 4. Jan.** Dem "Berl. Volksz." zufolge erklärte der als Hilfsarbeiter in der Kolonialabteilung beschäftigte Wfo-

for Bräuner, der in einer der letzten Sitzungen des vergangenen Reichstages von dem Abg. Dr. Lorenz beschimpft worden war, einem Mitarbeiter des Sozialisten die Teilnahme an der Sitzung, nach welcher er vor einigen Tagen vom Kaiser empfangen und zum Regierungsrat ernannt worden wäre.

Der Vatikan und die zweite Haager Friedenskonferenz.

*** Paris, 4. Jan.** Aus Rom wird gemeldet, daß der Papst den Internuntius für Holland und Luxemburg, Monsignore Giordani, beauftragte, Schritte zu unternehmen, um die Einladung des heiligen Stuhles zur zweiten Haager Konferenz zu veranlassen. Der Vatikan glaubt darauf rechnen zu können, daß diesmal die italienische Regierung sich in diesem Falle neutral verhalten werde, dagegen befürchtet er den Widerstand der französischen Regierung.

Deutschland und England.

*** London, 3. Jan.** In einem Schreiben an den Lord Mayor in London spricht der Oberbürgermeister in Berlin, Feiler, seine herzlichsten Wünsche zum neuen Jahre aus. Er gedenkt dabei des gastlichen Empfanges, der den deutschen Stadtvertretern im vergangenen Jahre in London bereitet wurde, und spricht die Hoffnung aus, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England andauern und immer fester werden.

Die Übung in Marokko.

*** Tanger, 3. Jan.** Die Armeen des Sultans hat ihr Lager abgebrochen, ist dann in guter Haltung durch Tanger durchmarschiert und wandte sich alsdann zu der Stelle, wo die Anhänger Rajissid den portugiesischen Schutzbefohlenen angegriffen haben. Man glaubt, daß Gelbas diese Nacht in Quarz, eine Stunde von Jinat entfernt, lagern wird und daß er morgen früh in Jinat eintrifft wird.

*** Paris, 4. Jan.** Aus Tanger wird gemeldet, daß ein Teil der schiffbrüchigen Truppen aufgebrosen sei, um Argila und Jinat anzugreifen. Der Rest der Truppen hält die Umgegend von Tanger besetzt, um Ueberrumpelungen hintanzuhalten.

Ein Bündnis zwischen Serbien und der Türkei.

*** Belgrad, 3. Jan.** Der "Pravda" zufolge soll zwischen der Türkei und Serbien bei der Gelegenheit der Annahmestunde Rumis Paschas der zwei Monaten ein Bündnis bezüglich Aufrechterhaltung des status quo auf dem Balkan abgeschlossen worden sein. Hierin liegt auch die Ursache für die Änderung in der Haltung Bulgariens gegenüber Serbien. Das Blatt bringt die Meldung mit Hinweis und erwartet von der serbischen Regierung Aufklärung.

Die Ermordung des Petersburger Stadthauptmanns.

*** Petersburg, 3. Jan.** Der Korrespondent der "Post. Ztg." erzählt von Augenzeugen der Ermordung des Petersburger Stadthauptmanns folgende Einzelheiten: In der Feler waren gegen 180 Personen geladen, außer dem Personal nur Vertreter der Behörden und Mergie. Der Täter besand sich unter den Gästen und erregte kein Aufsehen. Er war im Brau und hatte eine ordnungsmäßige Einladung, wie er sich diese beschafft hat, ist bisher nicht aufgeklärt worden. Dem Anwesenden nach scheint es ein Arbeiter zu sein. Nach dem Gottesdienste sollte ein Frühstück stattfinden, welches natürlich abgesetzt wurde. Die Gäste wurden aber im Saal zurückgehalten. Um 2 Uhr kam der Untersuchungsrichter und stellte ihre Personalien fest, worauf sie entlassen wurden. Nach dem "Berl. Tagbl." trug der General einen englischen Panzer. In der Feierlichkeit haben außer dem Prinzen von Oldenburg mehrere Großfürsten und viele hochgeachtete Personen teilgenommen, beten sich, als die Schiffe fielen, eine Panik bemächtigte.

Von der russischen Revolution.

*** Lodz, 4. Jan.** Gestern kam es in Lodz bei Kody zu einem Zusammenstoß zwischen einer Militär-Patrouille und Arbeitern. Der Kampf dauerte 1 1/2 Stunden. Eine Anzahl Personen wurde getötet und verwundet, doch ist ihre Zahl noch nicht festgestellt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserm Berliner Bureau.)

□ Berlin, 4. Jan. Wie aus Washington gemeldet wird, sagte Präsident Roosevelt gestern dem republikanischen Führer des Unterhauses, Cannon, er werde weder dem gegenwärtigen Kongreß Vorlagen über Tariffragen zugehen lassen noch den neuen Kongreß im Frühjahr zu diesem Zwecke zu einer Extra-Sitzung einberufen.

Der Wahlkampf.

□ Berlin, 4. Jan. Für den Wahlkreis Wehrhagen-Preußisch-Stargard war als polnischer Kandidat Wikar Dr. Nefke aufgestellt. Der Bischof Dr. Rosentreter hat ihm jedoch die Annahme der Kandidatur nicht gestattet.

□ Berlin, 4. Jan. In Groß-Strelitz haben die Führer der Protestanten und Katholiken beschlossen, den Landrat von Hohenfeld, der sich als überzeugter Katholik bekannte, der jedoch Religion von Politik wohl zu unterscheiden wisse, zu unterstützen.

Ein Wattenberger auf den serbischen Thron?

□ Berlin, 4. Jan. Aus Wien wird gemeldet: Es scheint, daß die serbischen Revolutionäre einen Wattenberger auf den serbischen Thron erheben wollen. Der Plan soll bei den Damen, darunter der jungen Königin von Spanien, Unterstützung finden.

Die Einigung der deutschen Parteien in Posen.

□ Berlin, 4. Jan. In Posen teilte der Führer der dortigen Freisinnigen in einer Wähler-Versammlung mit, daß begründete Aussicht bestehe, daß es in der ganzen Provinz Posen zu einer Einigung aller deutschen Parteien kommen werde.

Stimmen aus dem Publikum.

Im vergangenen Sommer sah ich gemüthlich in der Sommerfrische im Schwarzwald, fern vom Treiben der Großstadt. Aber was im lieben Mannheim vor sich ging, das wollte ich doch wissen. Eines schönen Tages erhielt ich von zu Hause einen Brief. Was ist denn das für eine große Marke da auf der Rückseite des Umschlages? Es war mir ein Ding mit 7 Siegel. Die Aufschrift sagte mir: es ist das Bild für die Mannheimer Jubiläumsausstellung. Zwischen sah ich oft das Bild in Birtschäften, Sälen, Anschlagtafeln; schon manchemal stand ich sinnend davor und fragte mich: Was sollen sie denn bedeuten, diese merkwürdigen Gestalten, der Löwe, der Vierhändiger und die andern? Da hast doch schon manche Ausstellungsplakate gesehen und hast sie auch verstanden! Was jener Arbeiter mit den kräftigen Armen und dem Hammer darstellte, das hat dir doch sofort eingeleuchtet. Das Ergebnis meines Forschens war immer: ich weiß nicht, was soll es bedeuten? — In Eingang des

Jubiläumsjahres ist es wohl recht angebracht, die Bitte auszusprechen, irgend ein Sachverständiger möge das Bild erklären zu Ruh und frommen Beren, denen es ebenfals geht, wie dem Einsender. Ich wäre sehr zu Dank verbunden. D.

Büchertisch.

Kurze Anzeigen eingegangener Bücher. Ausführlichere Besprechungen nach Bedarf vorbehalten.

* Die allseitigste Renommee der Geographen & Wegler-Milieu-Gesellschaft in Bezug ihrer großen Weltkarte ist durch die diesjährige Ausgabe ihrer weltweiten Weltkarte bestätigt worden. Diese Karte ist nicht nur in der Ausführung, sondern auch in der Ausstattung von vorzüglicher Schönheit und durch seinen eleganten, praktischen Aufbau von vorzüglicher Schönheit. Die Karte ist in der Ausführung von vorzüglicher Schönheit und durch seinen eleganten, praktischen Aufbau von vorzüglicher Schönheit. Die Karte ist in der Ausführung von vorzüglicher Schönheit und durch seinen eleganten, praktischen Aufbau von vorzüglicher Schönheit.

Volkswirtschaft.

Die Zeitschrift "Volkswirtschaft" teilt uns mit, daß für den Herrn Dr. W. Helwig, Eugen Strappell und Karl Hecht Kollektiv-Prokura erteilt hat.

Gewinn in der Feuerversicherungsbranche. Nach dem vom Reichskanzler dem Reichstag mitgetheilten Geschäftsbericht des Aufsichtsamts für Privatversicherung für das Jahr 1905 betrug im ganzen Reich der Gewinn der 41 sich mit Feuerversicherung befassenden deutschen Versicherungsanstalten 14 606 000 M., bei einem Gesamtversicherungsbetrag dieser 21 Versicherungsanstalten von 84 801 000 000 M. und einer jährlichen Bruttoprämieinnahme von 180 866 501 M.

Stichtag in Mannheim vom 3. Januar. Amtlicher Bericht der Direktion. Es wurde bezahlt für 60 Ko. Schlachtvieh: 220 Kälber: a) keine Maß. (Vollm. Maß) und keine Sauglader 95-00 M., b) mittlere Maß u. alte Sauglader 00-00 M., c) geringe Sauglader 95-00 M., d) ältere geringe Sauglader (Reiner) 00-00 M., 34 Schafe: a) Wollschaf 70-00 M., b) mähne anverwandte Nammeln und Schafe (Wollschafe) 60-00 M., 1818 Schweine: a) vollständige dreijährigen Masten und deren Bräunungen im Alter bis zu 17 Jahren 70-00 M., b) fleischige 60-00 M., c) gering entwickelte 60-00 M., d) Säugen und Eber 60-00 M., Es wurde bezahlt für das Vieh: 60 000 M., 00 Pferde zum Schlachten: 00 000 M., 00 Rind- und Kuhvieh: 000-000 M., 90 Stück Mastvieh: 00-00 M., 00 Milchschafe: 000-000 M., 384 Kerbel: 900-1400 M., 7 Flegeln: 12-25 M., 0 Gidelein: 0-0 M., 0 Hühner: 00-00 M., Zusammen 1968 Stück. Handel mittelmäßig; Ferkel lebhaft.

Wasserstandsrichten im Monat Januar.

Regelstationen vom Rhein:	Datum:				Bemerkungen	
	30.	31.	1.	2.		
Konstanz			2,64	2,70		
Waldshut				1,90		
Sigmaringen	0,85	0,84	0,88	1,17	1,64	1,89
Rehl	1,56	1,81	1,83	1,85	1,67	2,26
Leuternburg				2,68	3,24	
Woyau	2,75	2,79	2,69	2,76	3,22	3,79
Gernersheim				2,24	2,84	
Mannheim	1,97	1,92	1,80	1,80	2,41	3,69
Wang	0,02		0,00	0,20		
Bingen				0,88	1,12	
Rand	1,07	1,48	1,01	1,00	1,99	1,66
Koblenz				1,36	1,63	
Rhein	1,02		0,97	0,99	1,35	
Mühlroth				0,85		
vom Neckar:						
Mannheim	2,07	2,00	1,90	2,08	3,00	4,35
Speyer	0,50	0,43	0,46	0,65	2,25	

*) 0,1/3 unter 0.

Beantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldensbaum.
für Recht, Penitenten und Vermischtes: Fritz Kasper.
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder.
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Kypfel.
für den Internationales und Geschichtliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei.
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Zahschmerz beseitigt sofort Krapp's Zahnwatte, nur frisch zu haben bei Georg Springmann, Drogerie, F. 1, 4, Breitenstraße. 68904



Schokoladenhaus C. Unglenk

Hauptgeschäft: Q 1, 3, Breitestr. Tel. 1923.

Filialen: K 1, 5a, Bernhardshof (Breitestr.)
O 7, 4, Eske Heidelbergerstrasse.

Größtes Spezial-Geschäft

Schokoladen, Confitüren, Kakao's, Hafermaizkakao, Thee, Biskuits, Bonbonieren, A'trappen, Liqueure u. s. w.
Mitglied d. Allgem. Rabattsparvereins.

Nun soll Einer sagen, was ne Sache ist!

Getrennt identischer Jahnde: Zahschmerz, Heiserkeit — total, sag ich Jones! — und ein trockener Garten — was mir ordentlich macht! Un' heute? Aufschrei und alles darüber. Und wie? Habe Schmerz Mineral-Wasser — alte von Fay — gekauft, nach Ansicht gebraucht und heute alles fort. Und der ganze — ich sollte nur 8 Dlg. für diesen Preis in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung zu haben. 5793

